

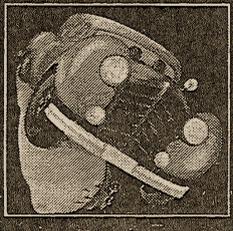
# Krimi-Zeitung 16

Franckhs Krimi-Club für alle Krimifreunde

## Hitchcocks Krimikabinett Keine Tränen für Verräter

Auszug aus der Erzählung „Eine Briefmarke aus Hawaii“ von Edward D. Hoch aus dem Band „Keine Tränen für Verräter“.

### Hitchcocks Krimikabinett Keine Tränen für Verräter



Nachdem es am Nachmittag des kühlen Märztags in Strömen geregnet hatte, hatte mittlerweile ein feiner Sprühregen eingesetzt, der im Scheinwerferlicht des Autos kaum zu sehen war. Leopold war erst wenige Blocks weit gefahren, als eine dringende Meldung über Funk durchkam.

„Achtung, Achtung an alle Wagen! Wer befindet sich in der Nähe Park und Chestnut Avenue? Im Haus Nummer 332 in der Park Avenue ist die Alarmanlage ausgelöst worden. Gehen Sie der Sache nach!“

„Wir sollten lieber mal nachsehen“, schlug Fletcher vor. „Wir sind höchstens einen Block von dieser Adresse entfernt.“

Leopold nickte zustimmend. Er war bereits in eine Seitenstraße eingebogen. „Ich möchte wissen, wieviele Häuser in dieser Gegend Alarmanlagen und Einbruchssicherungen haben“, überlegte er laut. Trotz der Nähe zum Stadtkern war es ein reines Wohnviertel des Mittelstandes mit Einfamilienhäusern, gepflegten Gärten und einer niedrigen Verbrechensrate.

„Das ist das Haus!“, sagte Fletcher plötzlich und deutete aus dem Fenster. Leopold trat auf die Bremse. „He! Sehen Sie dort... auf der rechten Seite!“

Zwei Gestalten hatten sich aus dem Schatten des Hauses gelöst und rannten zur Rückseite. Leopold sprang aus dem Wagen und nahm sofort die Verfolgung auf. „Halt! Stehenbleiben, Polizei!“ schrie er. Doch die beiden Flüchtenden kümmerten sich nicht

darum. Sie waren bereits in der Dunkelheit zwischen den Häusern verschwunden. Leopold zog die Waffe, obwohl er vorerst nicht die Absicht hatte, sie zu gebrauchen. Schließlich konnte es sich bei den Flüchtenden nur um Jugendliche handeln, die irgendeine Dummheit angestellt hatten.

„Vorsicht, Captain!“ warnte Fletcher, der Leopold inzwischen eingeholt hatte. Die Erde im Hinterhof war durch den Regen aufgeweicht und rutschig.

Leopold konnte die beiden nicht mehr sehen, fühlte jedoch, daß sie sich irgendwo in der Nähe versteckten. „Haben Sie eine Taschenlampe, Fletcher?“

Er hatte noch nicht ausgesprochen, als eine Mädchenstimme rief: „Lauf, Jimmy!“ Beinahe gleichzeitig löste sich nur knapp einhalb Meter von Leopold entfernt eine Gestalt aus dem Schatten der Hauswand und lief in die Richtung, aus der die Stimme gerufen hatte.

Leopold streckte automatisch die Hand, bekam die Manteltasche des Mannes zu fassen, verlor jedoch auf dem morastigen Boden das Gleichgewicht, fiel hin und versuchte noch im letzten Augenblick, mit der linken Hand den Aufprall abzufangen.

Fletcher war in Sekundenschnelle mit der Taschenlampe zurück. „Ist alles in Ordnung mit Ihnen, Captain?“ fragte er und streckte hilfe reich die Hand aus.

„Kümmern Sie sich nicht um mich! Laufen Sie lieber hinter denen her!“

Leopold wußte, daß nicht alles in Ordnung war. Er war mit dem ganzen Gewicht auf das linke Handgelenk gefallen, und obwohl er keine starken Schmerzen hatte, konnte er es nicht bewegen. Einen Augenblick saß er im Morast, bemitleidete sich selbst und stand dann vorsichtig auf.

Einige Minuten später kehrte Fletcher zurück. „Ein Streifenwagen hat den Mann in der Parallelstraße geschnappt, aber das Mädchen ist uns entwischt. Wie geht es Ihnen?“

„Ich glaube, ich habe mir das Handgelenk gebrochen.“

„Verdammt Mist! Ich fahre Sie am besten gleich ins Krankenhaus.“

„Ja, gut“, murmelte Leopold. In diesem Moment war ihm alles gleichgültig.

Fletcher schnippte mit den Fingern. „Augenblick mal! Einen Block weiter hat ein guter Orthopäde seine Praxis. Ich bin

mit einem der Kinder mal bei ihm gewesen. Kommen Sie!“

„Seine Sprechstunde dürfte längst vorbei sein“, protestierte Leopold. Er wußte, daß es fast elf Uhr abends war.

„Das braucht uns nicht zu kümmern.“ Fletcher führte Leopold zum Wagen, fuhr zum nächsten Häuserblock und begann, nach der Praxis zu suchen. Schließlich hielt er vor einem älteren Haus mit renovierter Fassade an. „Hier ist es.“

Auf dem Schild neben der Tür stand: „Dr. med. Arnold Ranger – Orthopäde.“ Arnold Ranger war ein jüngerer Mann mit freundlichem Gesicht und schneller Auffassungsgabe. „Natürlich stehe ich der Polizei gern zu Diensten“, sagte er, nachdem sich die beiden Beamten ausgewiesen hatten. „Ich muß den Arm röntgen. So wie das Handgelenk allerdings aussieht, tippe ich auf einen Bruch.“

Leopold folgte ihm in das Röntgenlabor. „Mit meinem linken Arm habe ich kein Glück. Letztes Jahr hat mich dort eine Kugel erwischt.“

Der Arzt wusch den inzwischen getrockneten Morast von Leopolds Arm und legte ihn dann vorsichtig auf den Röntgentisch. „Waren Sie hinter einem Mörder her?“

„Nein, hinter einem Dieb. Nur ein paar Straßen weiter ist eingebrochen worden.“

„Das muß bei Bailey gewesen sein. Bei ihm ist so was schon öfter passiert.“ Wenige Minuten später kam Dr. Ranger mit den Röntgenbildern zurück. „Es ist ein Bruch, und zwar beider Armknochen. Eine alltägliche Sache, aber Sie müssen sechs bis acht Wochen einen Gips tragen. Richtig geheilt ist der Bruch dann allerdings erst nach zwei bis drei Monaten.“

„So lange dauert das?“

Dr. Ranger nickte und führte Leopold zu einem schmalen, gepolsterten Tisch. „Ich gebe Ihnen jetzt eine Spritze, um die Schmerzen zu mildern, wenn ich den Bruch einrenke. Vielleicht kann Ihr Freund das Handgelenk vorsichtig halten, während ich den Gipsverband anlege.“

Fletcher kam, um dem Arzt zu assistieren. Die Spritze hatte Leopold so benommen gemacht, daß er kaum registrierte, was mit ihm geschah. Plötzlich war alles vorbei. Dr. Ranger half ihm auf die Beine und führte ihn zu einer letzten Kontrollaufnahme in den Röntgenraum. „Wir legen den Arm am besten in eine Schlin-



ge“, sagte der Arzt, nachdem das Röntgenbild zufriedenstellend ausgefallen war. „In vier Wochen kommen Sie wieder. Und halten Sie den Arm in den nächsten Tagen so oft wie möglich hoch, um einer Schwellung vorzubeugen.“

Der Gipsverband an Leopolds linkem Arm fühlte sich ungewohnt und unnatürlich schwer an. Er reichte von den Fingerringen bis knapp unter den Ellbogen. „Danke, Doktor“, murmelte er mißmutig.

„Oh, fast hätte ich's vergessen“, sagte der Arzt. „Ich brauche Ihre Versicherungsnummer für meine Kartei. Meine Sekretärin ist schon böse auf mich, weil ich den Papierkram meistens vergesse, wenn ein Patient außerhalb der Sprechstunde zu mir kommt.“

Nachdem das erledigt war, brach Dr. Ranger die beiden Beamten zur Tür. Fletcher machte Anstalten, Leopold zu stützen, als sie die Treppe hinuntergingen. „Vorsicht, Captain!“

„Lassen Sie das, Fletcher! Ich bin doch kein Krüppel!“

„Trotzdem sollten Sie heute nacht nicht allein in Ihrer Wohnung bleiben“, entgegnete Fletcher. „Sie kommen am besten mit zu mir und übernachten in unserem Gästezimmer.“

Leopold wollte protestieren, doch Fletcher blieb hartnäckig. „Es ist ja nur diese Nacht.“

„Also gut“, stimmte Leopold widerwillig zu. „Aber morgen früh will ich den Burschen sehen, der mir das eingebrockt hat.“

Der darauffolgende Vormittag war für Leopold eine Strapaze. Im fremden Bett und mit einem Gipsverband am Arm hatte er kaum geschlafen, so daß er müde und schlecht gelaunt ins Präsidium kam. Nachdem er vor einem Dutzend Personen, denen er auf dem Weg begegnet war, sein Mißgeschick erkärt hatte, verschwand er in seinem Büro und schlug die Tür hinter sich zu.

Es dauerte eine Stunde, bis Fletcher es wagte, ihm den Morgenkaffee zu bringen. „Wie fühlen Sie sich?“ erkundigte er sich.

„Den Bruch spüre ich kaum, aber dieser verdammte Gipsverband stört mich höllisch. Nicht auszudenken, daß ich ihn erst in vier Wochen wieder loswerde! Bis dahin bin ich sanatoriumsreif.“ Er begann mißmutig, auf der Gipschale herumzuklopfen und am Baumwollfutter zu zupfen.

Fletcher trank langsam seinen Kaffee. „Der Bursche von heute nacht ist übrigens ein gewisser Jimmy Duke“, begann er. „Er ist dreimal vorbestraft – immer wegen Einbruchs und immer in New Jersey. Duke ist dreißig und hat insgesamt sieben Jahre gesessen.“



### Na, liebe Krimi-Freunde,

haben wir Euch den Mund wässrig gemacht?  
„Keine Tränen für Verräter“ ist der neueste Band aus der Reihe „Hitchcocks Krimikabinett“. Ihr findet darin 7 meisterhafte Geschichten voller Spannung, Scharfsinn und Knalleffekt. Wohliges Schauern wünscht A. H.!

Euer Buchhändler zeigt es Euch gern!

Zu beziehen durch:

### Krimi-Rätsel

Daß Krimi-Klub-Mitglieder Spannung lieben, ist klar. Daß viele von ihnen selbst spannende, phantasievolle Krimis schreiben, beweisen Eure zahlreichen Zuschriften, die täglich auf unseren Schreibtisch flattern.

Ein ganz besonders spannendes Krimi-Rätsel hat uns Tarkan aus Kloten in der Schweiz zugeschickt - viel Spaß beim Mitraten!

### Das Geheimnis im Supermarkt

„Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll“, jammerte der Hausdetektiv eines Supermarktes. „Ständig werden uns gefrorene Würste, Hähnchen und Fischstäbchen gestohlen. Obwohl ich ganz genau aufpasse, kann ich den Täter nicht erwischen!“ Hercules Schlauf klopfte dem armen Mann auf die Schulter und sagte: „Keine Sorge, ich übernehme den Fall und bringe alles in Ordnung.“

Am nächsten Tag stellte er sich mit seinem Assistenten Dr. Hieronimus Immerda in der Nähe der Kasse auf. Er beobachtete alle Leute ganz genau und machte sich wichtige Notizen. Der Dieb entkam jedoch wieder unerkannt! Am Abend meinte der Hausdetektiv enttäuscht: „Sie haben ihn also auch nicht erwischen können? Oh je, jetzt wird die Sache immer verzwickter!“

Doch Hercules Schlauf beruhigte ihn und bat ihn um etwas Zeit: „Ich muß hinter das System des Diebes kommen. Nachdem ihn niemand an der Tiefkühlbox erwischen kann, muß die Lösung des Falles woanders gesucht werden. Ich habe da schon eine kleine Idee.“

Er beobachtete den Laden noch zwei Tage lang, dann sagte er zu Dr. Hieronimus Immerda: „Ich bin dem Täter auf der Spur. Nehmen Sie doch morgen Ihre Arzttasche mit, Herr Dr. Immerda, denn vielleicht müssen Sie jemanden behandeln.“ Am nächsten Tag stellte er Dr. Immerda bei der Tiefkühltruhe auf, während er selbst sich neben der Kasse postierte.

Um die Mittagszeit bildete sich eine längere Schlange vor der Kasse. Hercules Schlauf kannte die vielen Gesichter mittlerweile. Eine Frau hatte immer ihre kleine Tochter dabei, eine andere hatte jeden Tag ein anderes buntes Kopftuch auf, und ein Student kaufte jeden Tag ein Pfund Erdnüsse. Eben drängte sich eine dicke, große Frau mit einem riesigen Hut auf dem Kopf vor und sagte: „Ach, ich habe nur eine Kleinigkeit, bitte lassen Sie mich vor.“ Die anderen in der Warteschlange wollten ihr schon Platz machen, doch Hercules Schlauf ging dazwischen und hielt die Frau auf: „Alle müssen sich anstellen, Sie auch!“

„ermahnte er die Frau. Doch anstatt sich in die Reihe zurückzustellen, wurde die Frau wütend: „Was fällt Ihnen eigentlich ein, so können Sie doch nicht mit mir umspringen!“ Doch Detektiv Schlauf ließ sich nicht beirren. Grollend gab die Frau schließlich nach und stellte sich hinten an. Inzwischen war auch Dr. Hieronimus Immerda an die Kasse gekommen. Erstaunt fragte er Hercules Schlauf: „Warum haben Sie denn die Frau aufgehalten? Das war doch etwas unhöflich!“

„Machen Sie sich darüber keine Gedanken“, lachte Schlauf. „Beobachten Sie doch lieber das Gesicht der Frau!“ Als Dr. Immerda die Frau ansah, war diese ganz blaß im Gesicht und wurde plötzlich ohnmächtig. Beim Hinfallen verlor sie ihren Hut - und darunter kam ein gefrorenes Hähnchen zum Vorschein.

**Lösung:** „Wie haben Sie das nur lösen können?“ fragte später der Hausdetektiv bewundert Hercules Schlauf. „Ganz einfach“, antwortete Schlauf. „Sie haben alle Taschen kontrolliert und nichts gefunden. Die gestohlene Ware mußte also auf andere Weise aus dem Laden transportiert werden. Die Frau mit dem großen Hut ist mit schon am Eingang angekommen. Und da ich wurde, daß man mit unterkühltem Gehirn ohnmächtig wird, habe ich einfach ihre Wartezeit an der Kasse etwas verlängert“, schmunzelte Hercules Schlauf.

### Der Logik auf der Spur

Neben all den Fähigkeiten, über die ein guter Detektiv verfügen sollte, ist ein logisches Denkvermögen unerlässlich - die Basis jeder erfolgreichen kriminalistischen Arbeit. Man denke nur an Sherlock Holmes, der viele seiner Fälle fast ausschließlich durch Nachdenken lösen konnte oder an Justus Jonas, das „Superhirn“!

Wenn Euer Gehirn noch nicht so genau wie ein Computer arbeitet, dann braucht Ihr trotzdem nicht gleich die Flinte ins Korn zu werfen: Logisches Denkvermögen kann man lernen; zumindest aber läßt es sich an „Elektronengehirnen“, die absolut präzise arbeiten, studieren!



Bei Kosmos gibt es jetzt einen Lern-, Spiel- und Experimentiercomputer, der den Einstieg in ein faszinierendes Hobby möglich macht: Mit Kosmos-Computer-Praxis kann jeder programmieren, experimentieren, steuern, messen, regeln - kurz, auf vernünftige Weise kennenlernen, was ein Computer ist und wie er arbeitet! Das leicht verständliche, umfangreiche Begleitbuch führt Schritt für Schritt in die Bedienung, Programmierung und Anwendung des Computers ein. Handfestes Computerwissen wird spielerisch durch eine Fülle von Programmierbeispielen und Übungsaufgaben vermittelt (Computer-Mondlandung, Modellbahnsteuerung, Nim-Spiel, Code-Knacker, Morse-Automat, Digital-Uhr, Pulsmesser, Melodien-Generator, Digitalvoltmeter usw.).

Auf zu einem neuen Hobby, dem die Zukunft gehört - mit Kosmos-Computer-Praxis!

Gleich beim Hobby- und Spielwarenhändler ansehen oder unseren Sonderprospekt anfordern! (Übrigens: Über den Preis von Kosmos-Computer-Praxis werdet Ihr staunen!)

### In eigener Sache

Hallo, liebe Krimi-Freunde,

jetzt ist es also endgültig soweit: Dieser Krimi-Zeitung liegt das versprochene Überraschungsgeschenk für diejenigen Kinder bei, die unser Blatt abonniert haben. Wir wünschen sehr viel Freude damit.

In dieser Ausgabe erfährt Ihr die Gewinner des letzten Preis-ausschreibens - außerdem gibt es wieder ein neues. Viel Spaß beim Knobeln - Ihr kommt bestimmt auf die richtige Lösung!

Übrigens sind wir etwas verwundert, daß Ihr in letzter Zeit so wenig über Eure Erlebnisse im Detektiv-Klub berichtet habt, ist denn gar nichts mehr los? Weil wir uns das absolut nicht vorstellen können, hier nochmals unser Aufruf: Schickt uns Beiträge über Eure Erlebnisse (Besuch bei der Polizei, ein gelöster Fall, o. ä.) - die tollsten werden wieder in der Krimi-Zeitung veröffentlicht!

So, und jetzt: Viel Spaß bei „Nummer 16“!

Viele Grüße von

*Hotelle*

### Witze

„Ludwig, warum hat Hannibal mit seinem gewaltigen Heer die Alpen überschritten?“ Weil damals der Montblanc-Tunnel noch nicht fertig war, Herr Lehrer!“

Mike Wuppertal

Zwei Dorfpolizisten sehen einen falsch geparkten Wagen mit dem Nationalitätskennzeichen GB (Großbritannien). Der eine zieht den Notzettel, um den Verkehrssünder aufzuschreiben. „Bist du verrückt“, sagt der andere, „den kannst du doch nicht aufschreiben. Du siehst doch, das Auto ist von der Griminal-Bolizei.“

Stefan Rutesheim

Der kleine Maxel fragt den Vater: „Du, Papa, wo liegt denn der Pazifik?“ - Darauf sagt der Vater: „Da muß schon die Mutter fragen, die räumt immer alles auf!“

Olivier Unterschleißheim

Ein Schotte reißt die Tapete von der Wand. Fragt ihn sein Nachbar: „Tapazieren Sie neu?“ „Nein ich ziehe um.“

Torsten Mannheim

„Wird im Himmel eigentlich auch Fußball gespielt?“ fragt der berühmte Trainer den Pastor. „Da muß ich doch mal nachfragen. Kommen Sie in drei Tagen wieder.“ Als sich der Trainer wieder meldet, hat der Pastor zwei Nachrichten für ihn, eine gute und eine schlechte. „Erst die gute Nachricht“, bittet der Trainer. „Also, im Himmel wird auch gespielt, auf einem herrlichen grünen Rasen.“ Und nun die schlechte Nachricht? Sie trainieren ab nächste Woche die Heimmannschaft!“

Karsten Weyhausen

Der Schuldirektor erteilt der Putzfrau eine Rüge: Fingerring liegt der Staub auf dem Globus! - „Kunststück, wenn Sie mit dem Finger direkt über die Sahara fahren!“

„So ein Mist, jetzt ist mir die Brille in den Mississippi gefallen!“ Mensch Liese, das ist doch der Rhein!“ Liese: „Da siehste mal wieder wie schlecht ich ohne Brille seh!“

Dittmar-Erik Speyer

Vater liest einen Brief vor. Am Schluß heißt es: „Viele Grüße aus dem Taunus sendet Euch Onkel Otto.“ Da spricht Gerd: „Onkel Otto fährt doch einem Porsche!“

Stefan Lauterhofen

### Das brauchen alle Krimifans!

Jeder Detektiv, der mit offenen Augen durch die Welt geht, macht sich Notizen - besonders natürlich dann, wenn er gerade einem neuen Fall auf der Spur ist! Nun soll es tatsächlich noch Krimifans geben, die mit einer chaotischen „Loseblattsammlung“ arbeiten, obwohl sie dann oft nichts mehr finden... Und

dabei ist Ordnung und schnelle Information doch das erste Gebot für jeden guten Detektiv!

Also, Krimifans - macht endlich Schluss mit diesem Mißstand und holt Euch aus Eurer Buchhandlung einen der pfiffigen Kosmos-Taschenkalender für Jungen oder Mädchen! Diese praktischen Kalender, die so gut zu den Jeans und in die Jeans passen, werden Euch bald auf jeder Detektivjagd begleiten. Da ist nämlich alles drin: Stories,

Informationen und Bilder für Schule und Freizeit, ein großer Kalenderteil (von August '83 bis Dezember '84!) mit viel Platz für Eintragungen, Stundenpläne, Notentabellen und wichtigen Merklisten. Und selbstverständlich einem dicken Nachschlage- teil!

Die Vielseitigen unter Euch, die außer der Kriminalistik noch eine Leidenschaft für Fußball haben, hatten ihn sicher schon im letzten Jahr: Den „fußball“-

Kalender von Kosmos! Kein echter Fan kann auf ihn verzichten, denn er enthält u. a. den kompletten Spielplan der 1. und 2. Bundesliga!

Im Textteil geben Spezialisten aus aller Welt verblüffende Einblicke hinter die Kulissen der beliebtesten Sportart der Welt. Also, Fußballfans - ob zu Hause oder im Stadion: Mit „fußball '84“ seid Ihr immer am Ball!

Für die vielfältigen Erscheinungsformen der Natur interessiert Ihr Euch sicher alle, denn Ihr wißt ja: An Pflanzen und Tieren kann man sein Beobachtungsvermögen besonders gut schulen! „Das grüne Kosmos-Taschenbuch '84“ wird Euch garantiert begeistern, denn auch hier läßt das Kalendarium viel Raum für Eintragungen über Exkursionen und Wanderungen, Beobachtungen und Notizen und gibt außerdem eine Fülle jahreszeitbezogener Anregungen. Auf zur nächsten Wanderung mit dem „Grünen Kosmos-Taschenbuch '84“ - eine tolle Sache, wenn gerade kein neuer Fall in Sicht ist!

Übrigens: Euer Buchhändler zeigt Euch die Kosmos-Taschenkalender gern. Geht doch gleich mal hin und schaut sie Euch an!





